

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914**

506 (31.10.1914) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

Beilage: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — Abonnementpreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Aannahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und legte Telegramme Karl Binder; für Nekrologie und Inserate Mathilde Schuman; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 506

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 31. Oktober 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

## Der Weltkrieg.

### Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Berlin, 30. Okt. Aus Amsterdam wird gemeldet: Nach dem „Telegraaf“ werden die belgischen und französischen Verluste bei den Kämpfen am Yserkanal auf 10 000 Mann geschätzt. Nach zweitägiger Ruhe hat von neuem ein heftiger Geschützkampf eingesetzt.

Berlin, 30. Okt. Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Brüssel, daß der schwere Kanonendonner an der belgischen Küste, der in den letzten Tagen abgeflaut war, in der Nacht auf den 30. Oktober südwestlich Ostende wieder heftig eingesetzt. Aus Ostburg wird auch die Wahrnehmung heftiger Explosionen gemeldet.

Berlin, 30. Okt. Lt. „Post. Btg.“ hat ein englischer Gesandter im Haag mitgeteilt, daß auf dem englischen Minenort „Falcon“ vor Ostende 1 Offizier und 8 Mann durch eine Granate getroffen worden seien. Deutsche U-Boote seien immer noch an der belgischen Küste tätig.

Berlin, 30. Okt. Lt. „Post. Btg.“ meldet der Triester „Vicolo“ aus Rotterdam vom 29. Oktober, es seien im Hafen von Sarwich 4 kleine englische Kriegsschiffe eingelaufen, die von feindlichen Geschossen beschädigt wurden.

### Die Kämpfe im Osten.

Wien, 31. Okt. Amtlich wird verlautbart am 30. Oktober mittags:

In Russisch-Polen wurde auch gestern nicht gekämpft.

Am unteren Sanflus wurden starke, südlich Rißko über den Fluß gegangene feindliche Kräfte nach heftigem Gefecht zurückgeworfen.

Bei Starb-Sambor sprengte unser Geschützfeuer ein russisches Munitionsdepot in die Luft. Alle feindlichen Angriffe auf die Höhen dieses Ortes wurden abgelenkt.

Im Raum nordöstlich von Turka gewannen unsere angreifenden Truppen mehrere wichtige Höhenstellungen, die der feindlichen Fluchtartig räumen mußte. Unser Landsturm machte in diesen Kämpfen viele Gefangene.

Die Gesamtzahl der in der Monarchie internierten Kriegsgefangenen betrug am 28. Oktober 149 Offiziere und 73 179 Mann, nicht eingerechnet die auf beiden Kriegsschauplätzen sehr zahlreichen, noch nicht abgeschobenen Gefangenen in den Kämpfen der letzten Wochen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hoefler, Generalmajor.

### Die Seldentaten der „Emden“.

Rom, 30. Okt.

Von der kühnen Kaperei der „Emden“ bringt die römische „Tribuna“ eine lebendige Schilderung ihres Mitarbeiters in Kalkutta, der wir nach dem „Lokalan.“ folgende Einzelheiten entnehmen: Bis Ende September waren in Kalkutta Gerüchte über die Vernichtung von mehr als anderthalb Duzend englischer Handelsschiffe durch den deutschen Kreuzer „Emden“ verbreitet. Die behördlichen Instanzen reduzierten diese Zahl aber auf die fünf Schiffe „Diplomat“, „Indus“, „Kilim“, „Traibod“ und „Lobat“. Sofort bei Bekanntwerden der ersten Meldungen, die einen gewaltigen Eindruck in Kalkutta hervorriefen, kam der unmittelbare Befehl, daß keine neuen Dampfer auslaufen sollten. Sogar die Kriegsversicherung für die Schiffe wurde aufgehoben, und alle Reute lebten in der furchtbaren Angst wegen der zahlreichen anderen Schiffe, die entweder bereits abgefahren waren oder im Hafen noch eintreffen sollten. An einem Sonntag nachmittags hielt die „Emden“ den „Diplomat“ an. Der Kreuzer war von der „Markomania“, einem Dampfer der Hamburg-Amerikaner Linie sowie von dem griechischen Schiff „Pontoporus“ begleitet. Der Kreuzer führte das englische Schiff „Carbina“ im Schlepptau, an dessen Bord die Mannschaften der bereits verlinkten Dampfer „Indus“, „Lobat“ und „Kilim“ sich befanden. Wenige Stunden später wurde auch der Dampfer „Armano“ angehalten. Man befand sich 240 Seemeilen von Kalkutta entfernt. Ein deutscher Offizier kam in Begleitung eines Soldaten an Bord des Schiffes und ergabte, nachdem er die Rationierung besichtigt hatte, daß sie von Japan herkämen, von wo sie nach Ausbruch des Krieges abgefahren waren. Der Offizier erklärte schließlich noch, daß man auf dem Kreuzer von dem Verlauf des Krieges vollkommen unterrichtet wäre. Englische Kriegsschiffe wären in der Nacht bisher nicht sichtbar gewesen, und im übrigen sei man auf jeden Fall für einen Kampf gerüstet.

Der Berichterstatter konnte im Bureau des Gouverneurs von Bengalen noch einige Einzelheiten erfahren: Als die „Emden“ den Verfolgungen der Japaner entging und sich nach Singapur wandte, nahmen englische, russische, französische und japanische Kriegsschiffe die Verfolgung auf. Als man in der Nähe von Colombo der „Emden“ den Garaus machen wollte, gelang es ihr, die Funkensprüche der verfolgenden Schiffe aufzufangen und abermals zu entschlüsseln. Durch dieses Informationsmandier erfuhr die „Emden“ auch die Namen und die Route der zwischen Colombo und Kalkutta fahrenden Handelsdampfer. Die Funkensprüche sollten den englischen Handelsdampfer „Smila“ erreichen, damit dieser in Colombo die Informationen weitergebe. Die „Emden“ ließ die „Smila“ unbehelligt. In Colombo gab die letztere falsche Informationen, und so konnte der deutsche Kreuzer unbehindert sein Vernichtungswerk beenden. Die Zahl der von ihr versenkten französischen, russischen und englischen Schiffe ist nach der Behauptung des Berichterstatters weit größer als man annimmt.

Ueber die neueste Seldentat, die Vernichtung zweier feindlicher Kriegsschiffe auf der Rbebe von Bulapinang, teilt der russische Marineminister nach einer Meldung über Kopenhagen folgende Einzelheiten mit:

Am 28. Oktober in der Frühe um 5 Uhr näherte sich die „Emden“, die sich durch Aufstellung eines vieren, falschen Schornsteins unkenntlich gemacht hatte, den Schiffen, die die „Emden“ für ein Kriegsschiff der Verbündeten hielten. Die „Emden“ fuhr mit voller Kraft gegen den russischen Kreuzer „Schemtschug“. Sie eröffnete das Feuer und schoß einen Torpedo ab, der am Bug des russischen Kreuzers explodierte. Dieser erwiderte das Feuer. Die „Emden“ schoß ein neues Torpedo ab, das den „Schemtschug“ zum Sinken brachte. 85 Mann der Besatzung ertranken; 250 Mann, darunter 112 Verwundete, wurden gerettet.

(Berlin, 30. Okt. (Nicht amtlich). Eine verspätet hier eingetroffene amtliche Meldung der Petersburger Telegraphenagentur aus Tokio bestätigt, daß der russische Kreuzer „Schemtschug“ und ein französischer Torpedobootsjäger auf der Rbebe von Binang durch Torpedoschüsse des deutschen Kreuzers „Emden“ zum Sinken gebracht wurden.

### Der russisch-türkische Krieg.

(Berlin, 30. Okt. Die Meldung über ein Vorgehen russischer Torpedoboots gegen türkische Kriegsschiffe beweist klar, daß nicht die Türkei, sondern Rußland mit kriegerischen Handlungen begonnen hat. Die Beschlebung russischer Hafenstädte durch die türkische Flotte ist erst eine Folge und nicht der Anfang der Feindschaften gewesen. — Die türkische Botschaft in Berlin teilt amtlich mit:

Unsere Flotte machte eine Ausfahrt in das Schwarze Meer. Dort traf sie mit einem Teil der russischen Flotte zusammen. Die russische Flotte nötigte unsere Flotte zur Ausführung gewisser Manöver. In deren Verlauf bohrten wir zwei feindliche Kriegsschiffe in den Grund. Wir machten 83 Matrosen und 3 Offiziere zu Gefangenen. Auf unserer Seite ist keinerlei Verlust zu verzeichnen.

(Berlin, 31. Okt. Dem „Berliner Lokalan.“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat der türkische Angriff auf die Höhen des Schwarzen Meeres zunächst Bestürzung hervorgerufen, sich dann aber in frohe Begeisterung aufgelöst. Auf dem Newski-Prospekt fanden große patriotische Kundgebungen statt.

(Konstantinopel, 30. Okt. Das Weiramafest war in der ganzen Türkei von dem Gefühl freudiger Erwartung getragen und der Empfindung, daß man am Vorabend großer Ereignisse steht.

### Ein türkischer Ministerrat.

Wien, Konstantinopel, 30. Okt. (Wiener Korrespondenz-Bureau.) Gestern am späten Nachmittag trat auf der Porte unter dem Vorsitz des Großwesirs ein außerordentlicher Ministerrat zusammen.

### Allerseelen 1914.

- Belgische Küste. Der Kriegslärm gelst. Seevögel schreien und jagen.
  - Brennende Städte. Zerstampft das Feld Von Reitern und Rossen und Wagen.
  - Vom Schwarzwaldkirchlein frommes Geläut. Still glühen vorm Altar die Kerzen.
  - Für unsere Helden, o haltet heut Heimkehr in unseren Herzen!
- Otto Michaelis.

### Wieder unser!

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.

Von Erica Grupe-Lörcher, Mannheim.

(38) (Nachdruck verboten.)

Später forderte Pierre ihn zu einem Spaziergang durch den Park auf. Und auch hier sah Veroi, während er sich im Gespräch unaufrichtig umblühte, überall einen geschmackvollen, gebieterischen Wohlstand. Der Park war von sicherer Hand angelegt und gepflegt, und die einzelnen Marmorstatuen an Alleen, Büschen und Rasen waren von kunstverständiger Hand ausgeführt. Pierre war über den Besuch von Veroi sehr erfreut und immer von neuem versicherte er Veroi, er schätze es hoch, daß der Freund die Reise zu diesem Zeitpunkt gelegt habe. Und als Zeichen seines Dankes hätte er ihn bei der Hochzeit das Amt eines cavalier d'honneur zu übernehmen.

Die Worte des Freundes klangen unaufhörlich in ihm nach, als Veroi zurückfuhr. Er hatte Monsieur de Westhofen die Rückfahrt nach Straßburg im Wagen angeboten, und de Westhofen hatte angenommen.

Er sollte das Amt eines cavalier d'honneur bei der Hochzeit übernehmen! Charlot, als der Nächstemens, war fort und die näheren Verwandten noch in Frankreich, teils in der Schweiz verstreut. Es war eine große Ehre, die ihm Pierre da zuteil werden ließ. Als cavalier d'honneur hatte er auch der Braut mehrfache Aufmerksamkeiten zu erweisen. Er hatte ihr voranzugehen, wenn sie zum Altar schritt. Den Tag hatte er mit ihr zu eröffnen und die Seidenbänder der alten Brautkrone zu vertauschen. Und wenn sie sich zur Abreise umkleidete, war es seine Pflicht, ihr ins Toilettenzimmer Blumen zu senden.

Erst als de Westhofen mehrere politische Fragen an ihn stellte, fuhr Veroi aus seinen Gedanken und entschuldigte seine Unachtsamkeit mit der Ermüdung nach langer Eisenbahnfahrt, die hinter ihm lag. Aber dann gab er sich Mühe, aufmerksam und entgegenkommend zu sein. Und als de Westhofen in Straßburg den Wagen verließ, lud er Veroi zu einem Besuch in seinem Hause am nächsten Tage ein.

Als der Franzose sich am nächsten Tage im Hause des Stadtrats melden ließ, fand er zu seiner Enttäuschung Veroi nicht vor. Erst als er bereits aufbrach und nur die lebhaft Madame Rouillon ihn mit einigen Fragen über Vorgänge in Frankreich zurückhielt, kehrte die junge Braut von einem Ausgang zurück.

Aber die wenigen Minuten des Sehens genühten, um Verois Entzücken an Veroi zu schüren. Er bereute es nicht, irrtwegen nach Straßburg gereist zu sein. Morgen würde er sie wiedersehen! — Der Gedanke lagte ihn in der Nacht immer wieder empor. Mit offenen Augen starrte er in die mondhele Sommernacht, während seine Gedanken unaufhörlich die lächelnde, die graziose, entzückende Veroi umkreisten.

Er sah sie am nächsten Tage erst, als sie am Arm des alten Barons den Salon betrat, in welchem die Hochzeitsgäste sich unmittelbar vor der Zeremonie versammelten. Die schwere weiße geraffte Seide, die kostbaren Spitzen ließen sie heute frauenhafter erscheinen.

Dann eröffnete er den Hochzeitszug. Ueber die weichen Teppiche des Salons und durch das Vestibül ging es zum großen Empfangsalon, den man zur Trauung umgewandelt hatte. Ein kleiner marmorner Altar, schwere silberne Leuchter mit brennenden Kerzen schmückten eine Ecke.

Veroi suchte die Blicke von Veroi zu enträufeln, als sie dann neben Pierre vor dem Geistlichen stand. Aber die Falten des Schleiers, dessen gestifte Blumenranken sich bis zur städtischen Schleppe hinabzogen, verhüllten fast ihr Gesicht. Sie hielt den Kopf tief gesenkt. Fast, als ob die kostbare alte Brautkrone der Dahlheims sie drückte. Nur einige schmale grüne Drangensblütenzweige gaben neben der starren Pracht der Brautkrone diesem jarten blonden Frauenhaupt etwas Liebliches.

Pierre de Dahlheim aber stand gerade und aufrecht in stolzem Glüd. Und seine Blicke trugen den Ausdruck, als blicke er wieder in lauter Sonnenheit. Wie vor einigen Tagen, als er auf der Terrasse über die reisenden Felder sah und an seine Zukunft dachte.

Es traute derselbe Geistliche, welcher seinerzeit Veroi zur Uebernahme des Pflegsamtes im Schlosse Rohan bedogen hatte. Er sprach davon, wie Veroi sich in jenen schweren Wochen im Dienste der Nächstenliebe bewährt habe. Und wie in der Abschiedsstunde des Kapitulationstages sich die Herzen von Pierre und Veroi gefunden.

Auch als der Geistliche vom Frieden und von glücklicheren Zeiten sprach, blieben Verois Gedanken noch an jener Stunde haften. Sie dachte an ihr erstes impulsives Gefühl des Ablehnens, als Pierre ihr zum erstenmal von seiner Liebe sprach, und von seiner Bitte: sie nach seiner Rückkehr heimzuführen zu dürfen. Sie dachte daran zurück, wie sie schon damals vor der Wälschkeit zurückbelebte, ihm einen Sämerz zu bereiten. Auch während der Brautzeit hatte sie es nicht veranocht, Pierre sein Wort zurückzugeben. Was hätte sie Pierre als Grund angeben können?

Nichts! Er war immer von der größten, gleichmäßigen Freundschaft gegen sie, von einer rührenden Güte. Sie aber empfand wieder in Gedanken noch in seiner Nähe ein heißes Glückgefühl. Selbst der Gedanke, sich so geliebt zu wissen, hatte für sie nichts Berauschendes. Nur ein Dankgefühl löste er aus.

„Die Liebe hört nimmer auf!“ Immer von neuem klangen diese Worte an ihr Ohr, als sie sich zwang, dem Geistlichen zu folgen. Er hatte seiner Traurede diese Worte aus dem Hohenlied der Liebe als Text unterlegt. Und sie klang auch mit der Zuversicht aus:

„Die Liebe hört nimmer auf!“ (Fortsetzung folgt.)

### Die Deutschen im Ausland.

Berlin, 31. Okt. „Berl. Lokalan.“ dauern die Massenverhaftungen Deutscher in England an. 6000 naturalisierte Deutsche sind denaturalisiert worden.

W.D. Dresden, 30. Okt. Der „Dressener Anzeiger“ hatte gestern an den Staatssekretär Jagow ein Telegramm geschickt wegen der Behandlung der Deutschen in England, worauf folgende Antwort einging:

Auf Ihr gestriges Telegramm hin ist der amerikanische Botschafter in London veranlaßt worden, sich persönlich über die Behandlung der deutschen Gefangenen in England Aufklärung zu verschaffen und, soweit die Klagen berechtigt sind, mit größtem Nachdruck auf sofortige Abhilfe zu bestehen. Ein soeben eingegangener Bericht der amerikanischen Botschaft über die Befreiung mehrerer englischer Gefangenen lautet befriedigend. Vergeltungsmaßnahmen wegen der Gefangenschaft Deutscher in England werden, falls die englische Regierung der Aufforderung zur Freilassung nicht unerbittlich nachkommt, alsbald ausgeführt werden.

W.D. London, 31. Okt. Die „Times“ melden aus Toronto: An der canadischen Grenze besteht die Befürchtung vor Einfällen der in den Vereinigten Staaten lebenden Deutschen und Oesterreicher. Man trifft hiergegen Vorkehrungen durch die Bildung von Bürgerwehren. Da den Deutschen und Oesterreichern Beschäftigung verweigert wird und diese das Land nicht verlassen dürfen, wird die Regierung vermutlich Konzentrationslager errichten.

W.D. Peking, 31. Okt. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Behörden von Songkong und anderen britischen Besitzungen in China haben die Ausweisung aller deutschen und österreichischen Unterthanen verfügt. Die Wehrpflichtigen wurden in Haft genommen.

### Beschlagnahme deutscher Werte im Feindesland.

Marzelle, 20. Okt. Der Staatsanwalt hat die Beschlagnahme eines drei Deutschen gehörenden großen Hotels, sowie die Beschlagnahme einer Filiale der Raffinerie von Wallach in Lemberg angeordnet. Ferner wurden 160 000 Franken, die auf einer Bank eingezahlt waren, und aus dem Nachlaß eines gewissen Hermann Wifinger stammen, und an dessen Erben fallen sollten, beschlagnahmt.

### Deutschfeindliche Kundgebungen in Moskau.

W.D. Frankfurt a. M., 31. Okt. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: Wie die „Notwoje Wremja“ meldet, haben am 29. Oktober in Moskau genau nach dem Londoner Muster deutschfeindliche Kundgebungen stattgefunden. Der Rüssel wandte sich gegen die deutschen Läden, riß die Firmenschilder herunter, schlug die Schaufenster ein, zerschritt die elektrischen Leitungen und raubte im Dunkeln die Warenbestände. Momentlich litten die beiden Geschäfte der Konfiseriefirma Einem und das Kaufhaus Wandel.

### Verminderung des deutschen Grundbesitzes in Rußland.

Petersburg, 30. Okt. (Nicht amtlich.) Der Minister des Innern hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der Maßnahmen vorsieht zum Zwecke der Verminderung des deutschen Grundbesitzes in Rußland. Der Gesetzentwurf wird einer Prüfung durch einen Sonderausschuß unter dem Vorsitz des Justizministers unterbreitet werden.

### Die neidischen Engländer.

W.D. Berlin, 30. Okt. Das Pressebureau der englischen Regierung hat dem neutralen Ausland über die finanzielle Lage Deutschlands eine Mitteilung zugehen lassen, in der behauptet wird, die deutsche Kriegsanleihe sei nur durch die Sparkassen gedeckt worden, die gezinst wurden, 25 Proz. ihrer Depositen an die Reichsfonds zu übertragen.

Diese Verbreitung zeigt, welchen Neid in England der Erfolg der Zeichnungen der deutschen Kriegsanleihe erregt hat und wie sich infolge dessen die englische Regierung dazu verleiten läßt, die Wahrheit auf den Kopf zu stellen. Nicht der geringste Zwang, sich für eigene Rechnung oder für Rechnung ihrer Anleger an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu beteiligen, ist auf die Sparkassen im Reich ausgeübt worden. Das einzige, was geschah, war, daß den Sparkassen nahe gelegt wurde, solchen Einlegern gegenüber, die die Kriegsanleihe zeichnen wollen, nicht auf der Einhaltung der Kündigungsfrist zu bestehen. Die Summe, die durch die Sparkassen und ihre Anleger auf die Kriegsanleihe gezeichnet wurde, war groß. Aber sie beläuft sich nicht auf 25 Proz. der Einlagen bei den Sparkassen. Nach dem statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich betragen Ende 1912 die Gesamtguthaben der Einleger bei den deutschen Sparkassen 18 679 937 000 M. Dieser Betrag dürfte bis zur Mitte des Jahres 1914 auf rund 20 Milliarden angeblüht sein. Da die Sparkassen und ihre Anleger, wie wir hören, zusammen 884 Millionen auf die Kriegsanleihe gezeichnet haben, so wären, selbst wenn, was aber nicht der Fall sein wird, der ganze Betrag auf die Einleger fallen würde, noch nicht einmal 4 Proz. der Einlagen für Zeichnungen auf die Kriegsanleihe verwendet worden. Vergleicht man diese Feststellung mit den Behauptungen des englischen Pressebureaus, so wird jedermann gleich erkennen, was er von den Mitteilungen der britischen Regierung über die finanzielle Lage Deutschlands zu halten hat.

### Der Aufstand in Südafrika.

Rotterdam, 30. Okt. Der Aufstand in Südafrika hat anscheinend eine enorme Ausdehnung angenommen. Eine weitere Anzahl hoher britischer Regierungsbeamter ist gefangen genommen und verschleppt worden, in Pretoria finden Strafenkämpfe statt. Die Herkorpapartei ist gleichfalls für den Aufstand.

Amsterdam, 30. Okt. (Presstr. Btg.) Reuter meldet aus London: General Verhog ist aus Blomfontein abgewickelt, in der Hoffnung, die Führer des Aufstandes zu treffen und den Reuten zu raten, nach Hause zurückzukehren. Es ist ihm jedoch nicht gelungen, Dewet zu treffen oder Conron, ein Mitglied des Provinzialrats, der an der Spitze des aufständischen Kommandos steht. Bis jetzt ist es im Orange-Freistaat noch nicht zum Blutvergießen gekommen.

Die englische Gesandtschaft im Haag macht folgende Mitteilung: General Botha teilt mit, daß er Dienstag morgen in Pretoria verließ, um gegen General Beyers zu marschieren. Die Truppen des Generals Beyers flohen und wurden den ganzen Tag verfolgt. 80 Mann sind gefangen genommen worden. Beim Verlassen dieses Bezirks war die Verfolgung noch in vollem Gange. Eine Anzahl Rebellen des Obersten Maritz ergab sich gestern bei Onderstepoort. Ein weiteres Telegramm besagt, daß sich 24 Rebellen des Kommandanten Maritz ergeben hätten.

Die von den Engländern behauptete Flucht der Truppen des Generals Beyers darf nicht ernst genommen werden. Die Art der Kriegführung der Buren besteht eben darin, sich zurückzuziehen und dann Ueberfälle zu machen, wenn diese auf einen günstigen Erfolg rechnen können. Wenn alle Berichte von den Ueberfällen der Aufständischen, die jetzt durch

Reutertelegramme gemeldet sind, wahr wären, so würde die Zahl der Aufständischen nur noch verschwindend klein sein, aber man muß bedenken, daß die Reutertelegramme streng zensuriert und im Interesse der Beruhigung Großbritanniens abgefaßt werden.

Einer der Führer der Opposition im Volksrat, Merrima, hielt eine Ansprache, worin er angeblich sagte: Jemand, der gesunde Menschenverstand besitzt, kann unmöglich glauben, daß deutsches Geld und deutsche Soldaten zur Verfügung gestellt werden, um die alte Flagge von Transvaal wieder in Ehren aufleben zu lassen. Die Flagge werde vielleicht gehißt werden, aber darüber werde die deutsche Flagge wehen. Maritz hätte in Kaperna die Transvaal-Flagge wehen. Den Aufstand nennt Merrima eine verzweifelte Tat, denn die Rebellen könnten keinen einzigen Grund angeben, für den sie die Waffen ergriffen. Weitere Berichte aus Südafrika liegen nicht vor.

### Englische „Siegesbefehle“.

O Berlin, 31. Okt. Dem „Berl. Tagbl.“ wird aus Kopenhagen berichtet. Nach einer Reutermeldung berichtet Oberst Brits, daß die Invasion in die Kapkolonie vollständig zurückgeschlagen sei. Der in dem Distrikt von Bichienberg geschlagene Rebellenführer Massen wurde schwer verundet gefangen genommen.

O Berlin, 31. Okt. Zu der Erhebung der Buren meldet der „Berl. Lokalanzeiger“, daß die Regierung der Union eine sehr starke Truppenmacht mobilisierte, um die ganze Aufständische Bewegung schnell unterdrücken zu können. Außer dem Sieg des Obersten Brits wird noch ein siegreiches Gefecht gemeldet, das der Oberst van Deventer im Bezirk Kolonia gegen die Aufständischen hatte.

### Die Führer der Buren.

Grabenhage, 31. Okt. Londoner Mäppter geben einige Einzelheiten über die Führer des südafrikanischen Aufstandes wieder, als welche bislang die Generale Maritz, Dewet, Beyers und Kemp bekannt waren. Dewet war bekanntlich der größte Guerillakriegsführer im Burenkrieg, der den Engländern durch eine Anzahl verwegener Taten große Verluste beibrachte. Beyers war bis vor wenigen Wochen Höchstkommandierender des aktiven Milizheeres in Südafrika. Er hat die Städte Heilbronn und Reiz besetzt und die britischen Behörden gefangen genommen. Die „Times“ befürchten, daß Männer, wie die obgenannten, größere Gefolgshaft finden werden, zumal ihr persönlicher Einfluß in Südafrika alles beherrscht. Die „Times“ bedauern auch, daß sowohl der Drangfreistaat als auch das westliche Transvaal, wo überall der Aufstand emporgebrochen ist, zurzeit von Truppen entblößt sind.

Burenkommandant Jooste über Bothas Verhalten. Die Stammtischgesellschaft „Burenfreunde“ in Markredwitz hat an den früheren Burenkommandanten Jooste, der seinerzeit in dem oberfränkischen Städtchen einen Vortrag gehalten und für das bedrückte Burenvolk gesammelt hat, einen Brief wegen des Verhaltens Bothas gerichtet. Darauf ging folgendes Schreiben ein:

„Ich bin nicht meines Bruders Güter. Jedemfalls kann ich versichern, daß der gemeinsame Feind der Buren nicht der Deutsche, sondern der Brite ist. Die 4000 Gräber der gefallenen Buren und die 2000 in den englischen Konzentrationslagern elend umgekommenen Frauen und Kinder sind ein beredter Zeuge für die englischen Freiheitskämpfer gegen das Burenvolk. Englische Lüge hat es fertig gebracht, daß Streikräfte aus dem Kapland in Deutsch-Südafrika eingefallen sind, um England im Kampf gegen Deutschland zu unterstützen. Was das Burenvolk Fehler haben — undankbar wird es nie sein und wird es nie vergessen, wieviel Tränen das deutsche Volk geteilt, wieviel Not es gelindert hat und wieviel Menschenleben durch das deutsche Volk gerettet worden sind. Aber wie in jener schweren Zeit das deutsche Volk worden dachte als eine Regierung, so wird man heute dem Burenvolk die Schuld an diesen neuesten Vorgängen nicht in die Schuhe schieben können. Gebe Gott, daß die Wahrheit über die europäische Schmach überall durchdringen möge und daß zum Ende des ungerechten Krieges das ganze Gerechtigkeit sich die Hände reichen möge zu gemeinsamer Kulturarbeit.“

### Der Luftkrieg.

Berlin, 31. Okt. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Rom: Nachdem erst vor kurzem zwei französische Aeroplane bei Cattaro durch Abschießen vernichtet worden sind, ist am Donnerstag ein weiteres Wasserflugzeug in den Etnariffe gestürzt. Der Apparat ist verloren, der Flieger konnte mit Mühe geborgen werden.

### Londoner Maßnahmen zur Zerstörung der Zeppeline.

Der Korrespondent des „Corriere della Sera“, Barzini, erzählt aus London, wie die Engländer schon jetzt höchst seltene Anstalten treffen, um die Zeppeline, deren Besuch sie von Nacht zu Nacht bestimmt erwarten, irrezu führen. Die elektrischen Bogenlampen sind oben schwarz gefärbt, damit sie für Luftschiffe unsichtbar seien. Dafür habe man in öffentlichen Gärten lange Reihen elektrischer Lampen angezündet und schmale Straßen markiert, so daß die Zeppeline an der Topographie Londons irre werden müssen und Straßen vermuten, wo nur Wiesen sind. Damit hoffe man, die deutschen Luftschiffe zum unschädlichen Bombardement von Gärten und Wiesen zu veranlassen. Außerdem verlieren die Engländer sich auf ihren Herbstnebel als bestes Schutzmittel gegen eine Beschießung aus der Luft.

### Verschiedene Nachrichten.

#### Der Untergang des „Admiral Ganteaume“.

Amsterdam, 30. Okt. „Daily Telegraph“ gibt nähere Einzelheiten über den Untergang des Dampfers „Admiral Ganteaume“, der mit Flüchtlingen beladen, auf der Höhe von Boulogne Schiffbruch erlitten hatte. Als der Kanaldampfer „Duen“ in die Nähe des sinkenden Dampfers kam, spielten sich schreckliche Szenen ab. Die Flüchtlinge drängten sich auf das Deck des „Admiral Ganteaume“ schreiend und brüllend. Einige französische Torpedoboote nahmen an der Rettung teil. Es wurde davon abgesehen, das Rettungsschiff herunterzulassen, da zu viel Menschen auf einmal zu retten waren. Statt dessen manövrierte die „Duen“, so daß sie längs des sinkenden Schiffes anlegte, und die Flüchtlinge von einem Schiff auf das andere überbracht werden konnten. Da die See stürmisch war, ereigneten sich viele Unglücksfälle. Ueber dreißig Männer, Frauen und Kinder wurden zwischen den Wänden der Schiffe erdrückt und ertranken. Viele Kinder, die über Bord auf die „Duen“ geworfen wurden, fielen ins Meer. Die Rettung der Flüchtlinge dauerte 40 Minuten.

#### Einberufung des russischen Landsturms.

Berlin, 30. Okt. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Russischen Stellungsmeldungen zufolge wird im Gouvernement Warschau der Landsturm einberufen.

### Die nach England geflüchteten Belgier.

W.D. Paris, 31. Okt. Nach einer vom Ministerium des Innern vorgenommenen Zählung beträgt die Zahl der nach Frankreich geflüchteten Belgier 400 000 Personen.

### Die Versorgung Belgiens mit Lebensmitteln.

W.D. Frankfurt a. M., 31. Okt. Wie der „Frankf. Sta.“ aus Rom nach einer Meldung der „Agence Havas“ berichtet wird, hat sich England damit einverstanden erklärt, daß ein amerikanisch-belgisches Komitee die Versorgung Belgiens mit Lebensmitteln aus Amerika übernimmt.

Ein Sohn des französischen Finanzministers in deutscher Gefangenschaft.

(1) Berlin, 31. Okt. Wie dem „Berl. Tagbl.“ aus Mailand berichtet wird, ist nach der „Gazzetta de Popolo“ ein Sohn des französischen Finanzministers Rivoli in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten.

### Aufgebrachter Dampfer.

Berlin, 31. Okt. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Turin: Der von Buenos Aires kommende, mit Getreide beladene Dampfer „Sibrida“, auf der Fahrt nach Genua, ist von den Franzosen beschlagnahmt und nach Toulon gebracht worden.

### Die Ausländer auf der Bugra.

W.D. Leipzig, 30. Okt. (Nicht amtlich.) Gegenüber der Auslieferung des französischen Gesandten im Haag, daß am Tage nach der Kriegserklärung der französische Pavillon der Bugra in Leipzig mit Beschlag belegt worden sei, erklärt uns die Direktion der Ausstellung, daß auf ausdrücklichen Wunsch und im vollen Einverständnis mit den Kommissären der feindlichen Länder (Rußland, England und Frankreich) die Auslieferungsgesandten der betreffenden Länder unter den besonderen Schutz der Ausstellungsleitung gestellt worden sind und sich in sicherem Gewahrsam befinden, von einer Beschlagnahme keine Rede sein.

### Schild-Schutz im französischen Heere.

Genf, 30. Okt. Französische Blätter melden, daß sich bei den Kämpfen in den Argonnen die Infanterie eines Schildes bedient habe, der als Kugelfänger benutzt wurde und außerordentlich gute Dienste beim Vorrücken geleistet haben soll. Dieses Verteidigungsinstrument, eine französische Erfindung, werde auch im russischen Heere angewandt. Nachdem sich dieser Kugelfänger gut bewährt habe, hat die französische Regierung die Werkstätten von St. Gilair de Sarcourt öffnen lassen, wo man jetzt ununterbrochen mit Hilfe von Territorialsoldaten an der massenhaften Herstellung der Schilde arbeite.

### England braucht Geld.

W.D. London, 30. Okt. Wie die „Morning Post“ erzählt, wird die Regierung beim Wiederauftritt des Parlaments am 11. November wieder hundert Pfund Sterling für den Krieg fordern.

### Kriegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz erhielten: Der 15jährige Kriegsfreiwillige im Regt. Nr. 142 Bannholzer von Karlsruhe, Emil Werner bei der Filiale der Rheinischen Kreditbank in Forzheim, Lt. d. R. Alexander Glas bei der Dresdener Bank in Mannheim, Gefr. Willy Eisen aus Mannheim, Uo. d. R. Hermann Wähler, Architekt in Mannheim, Landwehrmann Albert Fritsche beim 1. Btl. Elektrikabteilung Forzheim, Feldwebel Wagner, früher an der Unteroffizierschule Ettlingen, Uo. Martin im Regt. 111, Stabsarzt Dr. Wertheimer, prakt. Arzt in Kastatt, Landwehrm. Rudolf Wurz, Braumeister in Kastatt, Sptm. d. R. Hermann Gaeßler in Wülfl, Rechtsanwalt in Karlsruhe, Feldw. Karl Zimmermann von Greftern, Anton Schaub in Niederorschheim, Rfm. Alfred Bodenheimer von Rheinbühlheim, Gefr. Febr. Vollet im Regt. Nr. 170, Off.-Stabsarzt Fritz Eisenlohr, ein Sohn des Landgerichtspräsidenten Eisenlohr in Offenburg, Sptm. d. R. Rostfing. Willy Eicham von Freiburg, Gefr. d. R. R. Kern, Kaufm. in Freiburg, Lt. Gottfried Würz, Sohn des Sptm. a. D. Adolf Würz, Lt. d. R. Kollefrath, Beamter beim Stadt. Tiefbauamt in Karlsruhe, Lt. d. R. Julius Baader von Freiburg, Wigewadtm. d. R. Stud. med. Schuster, ein Sohn des Handelskammerpräsidenten in Freiburg, Uo. d. R. Otto Andris von Freiburg, Landwehrm. Albert Schmidt von Gerau, Wigewadtm. Grether von Mufflach, Tambour Emil Kienle von Mühlheim, Rechtsanwält Paul Schleich von Konstanz, Wigewadtm. Ernst Majer von Schoßheim, Wigewadtm. d. R. Otto Schmutz von Friedlingen, Architekt Hans Reiche von Mielingen, Wigewadtm. d. R. Architekt Albert Wöhrm und Franz Schach von Ueberlingen, Uo. Joseph Wiest von Ittendorf, Feldwebel. Dipl.-Ing. Oscar Fahr von Göttingen. Ferner erhielten das Eisene Kreuz Lt. d. R. Hauptlehrer Joseph Becker in Mannheim und Georg Roe von Gerolshausen bei Neudau.

### Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Tod fürs Vaterland starben: Wigewadtm. d. R. Franz Schäfer, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Adolf Siegele, Feldwebel. d. R. Oscar Beck, Landsturm, Eugen Koch und Unteroff. d. R. Wilhelm Steinle, sämtliche von Forzheim, Unteroff. d. R. Hauptlehrer Karl Seizelman an der Bruchhaler Volksschule, Neudorf im Regt. Nr. 111 Daubenbauer, Karl August Zimmermann von Bruchsal, Lt. d. R. Forstfessler Eugen Lang, Verbindungsbrüder der Gubertia in Karlsruhe, Offizierskollaborator Stud. Chem. Hans Kamphoff, Mitglied der Karlsruher Akademischen Turnerschaft Jaringia, Wigewadtm. d. R. im Regt. Nr. 40 Hermann Murr von Mannheim, Gren. im Regt. Nr. 110 Alfred Beyer von Randa, Landwehrm. im Regt. Nr. 111 Kaufm. Wilhelm Velten, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Rauberbüschheim, Gefr. im Regt. Nr. 114 Gustaf Guhmann, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Wörach, Musk. im Regt. Nr. 113 Franz Winterhalder von Breinau-Steig, Referent im Regt. 112 Joseph Trefzger von Oberhörsdorf, Weinrad Binder von Altenburg, Landwehrm. Ernst Albert Sigrist von Wolfingen, Musk. Karl Essinger von Offenburg ist nicht tot, sondern verundet in französischer Gefangenschaft. Ferner fielen Gefr. im Regt. Nr. 142 Otto Schmitt von Neuenheim, Artur Mohr von Forst bei Bruchsal, Rufus Krämer II von Göttingen.

### Militärdenkmäler.

Befördert: zum Leutnant der Inf. der Wigewadtm. d. R. Geber (Heidelberg) des Jäger-Bat. Nr. 3; Glimmer, Wigewadtm. meister (Mannheim) zum Lt. d. R. Bandw. Feldart. I. Aufgeb. zum Hauptmann; der Oblt. d. R. Bandw. Feldart. I. Aufgeb. zum Bandw. Inf.-Art. 2. Aufgeb. (Mannh.); zu Oberleutnant: Eißhorn (Stodach), Lt. d. R. Ref. a. D. zuletzt d. R. d. Inf.-Art. Regts. Nr. 11 (1 Berlin), Lt. d. R. Bandw. a. D. Scherer (1 Dortmund), zuletzt der Bandw. Inf.-Art. 1. Aufgeb. (Heidelberg); zu Hauptleuten: Weltermayer (Gorb), Oblt. d. R. Ref. a. D. Ref. a. D. zuletzt in der Bandw. Inf. 2. Aufgeb. (Gorb), im Landst.-Inf.-Bat. II Karlsruhe; zum Hauptleuten: Oblt. der Bandw. a. D. Eiß, zuletzt im Landst.-Inf.-Bat. II Karlsruhe; in der Rhein-Inf.-Abt. Nr. 13; zu Oberleutnant: Büßing (Ulm), Lt. d. R. Ref. a. D. Gren.-Regts. Nr. 123, v. Bell-Am d. R. Bürger (1 Stuttgart), Lt. d. R. Bandw. Feldart. 2. Aufgeb. in der 2. Inf.-Abt. Feldart.-Regts. Nr. 23, Lt. der Bandw. a. D. Wöhl, zuletzt in der Bandw. Inf. 2. Aufgeb. (Eßingen), im Landsturm-Inf.-Bat. II Karlsruhe.

# Aus dem Großherzogtum.

## Amthliche Nachrichten.

Der Großherzog hat den Oberpostsekretär Adam Schleichler aus Wehrheim mit Wirkung vom 1. Dezember 1914 ab zum Oberpostsekretär beim Postamt in Heidelberg ernannt.  
Der Professor Dr. Karl Gunn am Lehrerseminar in Wehrburg in gleicher Eigenschaft an die Friedrich-Luisenschule — höhere Mädchenschule — in Konstanz versetzt.  
Mit Entlassung des Ministeriums des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen wurde dem Postassistenten Wilhelm Fischer in Wehrheim der Titel Postsekretär verliehen.

Karlsruhe, 30. Okt. Der Sohn des badischen Ministerpräsidenten Freiherr Alexander von Dusch, bisher Oberamtmann in Freiburg und zuletzt als Oberleutnant d. R. Adjutant des stellvertretenden Generalcommandos in Karlsruhe, tritt in den Diensten der deutschen Verwaltung in Belgien. Er ist heute nach Antwerpen abgereist, wo er vorläufig seinen Wohnsitz nimmt. Die Zahl der badischen Bahnbefördersten, die im belgischen Eisenbahndienst übernommen worden sind, beträgt gegen 500.

Karlsruhe, 30. Okt. Im badischen Landwirtschaftlichen Wochenblatt widmet die badische Landwirtschaftskammer dem verstorbenen Landtagsabg. Bürgermeister Ernst Koger, Mitglied der badischen Landwirtschaftskammer, unter Anerkennung der Verdienste und Förderung der landwirtschaftlichen Interessen durch den Verstorbenen einen warmgehaltenen Nachruf.

Sinsheim, 30. Okt. Neben verschiedenen anderen Abgeordneten der Zweiten badischen Kammer steht auch der nat.-lib. Landtagsabg. R. Bürgermeister R. Sieder-Sinsheim, der Vertreter des 67. bad. Landtagswahlkreises (Sinsheim) im Felde.

Bruchsal, 30. Okt. Hier haben sich 42 Bürgerfamilien bereit erklärt, an bedürftige Kinder von zum Krieg eingezogenen Vätern unentgeltlich Mittagessen zu verabreichen oder für die Kosten des Essens aufzukommen.

Stillingen, 30. Okt. Der Sohn des Fabrikmeisters Joseph Diebold hier hatte eine eiserne Röhre zu einer Kanone „bearbeitet“ und mit Sprengstoff gefüllt. Als der Knabe die Waffe zur Entzündung brachte, ging der Schuß hinten heraus, wodurch der Knabe an zwei Fingern der Hand eine Verletzung davontrug. Diese Verletzung anfangs allerdings nicht gefährlich, es trat aber Wundstarrkrampf hinzu, an dem der Knabe gestorben ist.

Stillingen, 30. Okt. Die Maul- und Klauenseuche dehnt sich im Bezirk Stillingen auf immer mehr Orte aus. In Mörchi, Mörchi und Stillingen hat die Seuche Eingang gefunden. Es wurden überall Sperregebiete gebildet.

Waltershausen, 30. Okt. Der Konsum- und Sparverein Waltershausen hielt kürzlich seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht betrug der Umsatz im letzten Halbjahr 37 000 M. Es wurde ein Reingehalt von 4000 M. erzielt.

Singen, 30. Okt. Auf Anregung des Bürgermeisters Thorbecke wurde hier die Gründung „Baterländischer Volksabende“ beschlossen.

# Aus der Residenz.

Karlsruhe, 30. Oktober 1914.

Der Großherzog hörte im Laufe des gestrigen Tages die Vorträge des Ministers Dr. Rheinboldt, des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyd.

Von der Technischen Hochschule. Bei der Technischen Hochschule haben sich bisher 35 Studenten, die bereits im vorigen Semester in Karlsruhe studierten, ferner 39 Studierende zum erstenmale einschreiben lassen. Die Einschreibungen werden bis Mitte November entgegengenommen.

Landsturmturnen. Die Beteiligung an dem jeden Dienstag und Freitag in der hiesigen Festhalle von den vereinigten Turnvereinen veranstalteten Landsturmturnen ist sehr reger. Durchschnittlich beteiligen sich 120 Turner. Die Leitung ruht in den Händen des bekannten Ganturwarts Reallehrer Maier in Karlsruhe.

Opernsänger Tändler f. Wie uns gemeldet wird, ist die Nachricht, Kommerzsänger Hans Tändler sei gefallen, unrichtig, da Kommerzsänger Tändler noch gar nicht zum Kriegsdienst eingezogen ist. Die falsche Nachricht ist auf eine Verwechslung mit einem Namensvetter Tändler, des Opernsängers Tändler aus Wehrburg zurückzuführen.

Stat. A. Bevölkerungsbewegung im Monat September. Die Zahl der Geburten betrug 76 (September 1913: 69). Lebendgeborene wurden 228 (September 1913: 220) angemeldet, darunter 106 (119) Knaben und 122 (101) Mädchen; ehehch waren 195 (174) und unehelich 33 (46). Die Zahl der Totgeborenen betrug 4 (5), darunter 1 (2) Knaben und 3 (3) Mädchen. Gestorben sind 155 (September 1913: 162) Personen (ohne die gestorbenen Kinder) und zwar: 74 (77) männlichen und 81 (85) weiblichen Geschlechtes; unter den Gestorbenen befanden sich 47 (42) Kinder im 1. und 8 (3) Kinder im 2. bis 5. Lebensjahr. Von den wichtigsten Todesursachen kamen vor: Masern 3mal (September 1913: —); Keuchhusten 1mal (—); Typhus 2mal (—); Lungentuberkulose 14 (22); Lungenerkrankung 5 (6); sonstige Krankheiten der Atmungsorgane 1 (3); Krankheiten der Darmtractus 37 (25), darunter Befallen sich Kinder im 1. Lebensjahr 33 (25); sonstige Magen- und Darmkrankheiten 14 (9); Krebs und sonstige Neubildungen 20 (15); Selbstmord 2 (7); Keuchhusten 2 (8). Scharlach, Diphtherie und Krupp, Infuenza und Genickstarre waren weder im Berichtsmonat noch im September 1913 unter den Todesursachen vertreten. Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet betrug die Zahl der Geburten 6,49 (September 1913: 6,02), der Geburten 19,29 (19,55), der Lebendgeborenen 19,29 (19,20), der Sterbefälle 13,11 (14,14) und der Geburtenüberschuss 6,18 (5,06). Kinder unter 1 Jahr starben — berechnet auf 100 Lebendgeborene und aufs Jahr — 19,40 (17,55). Aus der Bevölkerungsbewegung des Berichtsmonats ist die Abnahme der Sterbefälle bemerkenswert. Dessen Zahl ist sowohl absolut wie im Verhältnis zur Bevölkerung etwas geringer als im August 1914 und September des Vorjahres. Die für 1000 Einwohner sich ergebende Sterbeziffer von 13,11 ist vom Jahre 1912 abgesehen, die beste Septemberziffer in den Jahren seit 1901. Sie wäre noch kleiner, wenn nicht die Säuglingssterblichkeit im Vergleich zu früheren Jahren gestiegen wäre. Zwar haben sich gegenüber August 1914 die Verhältnisse meist wesentlich gebessert, aber im September der Jahre 1901, 1905, 1908, 1910, 1912 und 1913 war die Zahl der gestorbenen Säuglinge (berechnet auf 100 Lebendgeborene) niedriger als im verfloßenen Monat. Trotz aller Fürsorglichkeit läßt es sich nicht erreichen, daß die Sterblichkeit der Säuglinge ununterbrochen von Jahr zu Jahr im Sommer abnimmt. Das Sommerwetter ist von so ausfallendem Einfluß, daß Rückschlüsse sich nicht vermeiden lassen. Gegenüber dem Sommer 1913 und 1912, die allerdings die bisher beobachtete niedrigste Säuglingssterblichkeit aufzuweisen haben, sind diesmal trotz der niedrigen Säuglingssterblichkeit im Juli die Verhältnisse etwas ungünstiger geworden. In den drei Monaten Juli bis September starben 137 Säuglinge, 1913: 115, 1912: 124, 1911 (im Jahre der lange andauernden großen Hitze): 244 und 1910: 178. Berechnet auf 100 Lebendgeborene ergibt das eine Sterblichkeit von 1910: 21,57, 1911: 31,78, 1912: 16,66, 1913: 15,60, 1914: 18,54. Von den in diesem Sommer gestorbenen 137 Säuglingen sind 117 an Lebensschwäche, Krämpfen, Atrophie, Durchfall, Magen- und Darmtractus zu Grunde gegangen; allein auf Magen- und Darmtractus sind 87 Todesfälle zurückzuführen. Insgesamt starben an Magen- und Darmtractus in dieser Zeit 87 Personen.

Feuerweh und Bürgerkapelle. Morgen Sonntag den 1. November gibt die Feuerweh und Bürgerkapelle von 4—7 Uhr nachmittags in der Festhalle ein Streichkonzert. Herr Obermusikmeister A. D. S. Diele hat ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt; daselbe enthält österreichische, türkische und deutsche patriotische Musikstücke, sowie beliebte Opernmelodien von Wagner, C. M. von Weber, von Klatsch und Verdi.

Arbeiterbildungsverein. Am kommenden Montag den 2. Nov. abends 8 1/2 Uhr, spricht im Hause des Vereins, Wilhelmstraße 14, Herr Postsekretär Georg Adolph über: „Die Einrichtungen der Feldpost“. Der Besuch ist unentgeltlich. Gäste sind willkommen.

Gefährliches Spiel. Beim Soldatenpiel schloß gestern nachmittags ein Schüler aus Wulach einem 4 1/2 Jahre alten Knaben aus Wehrheim an der Albusenstraße mit einem Florett eine Kugel in die rechte Halsseite. Dem verletzten Knaben wurde im neuen St. Vinzenzshaus ärztliche Hilfe zuteil.

Durch Entgleisung eines Anhängewagens entfiel gestern vor-mittag beim Durlacher Tor für die elektrische Straßenbahn eine Per-triebsstörung von etwa 10 Minuten.

Verhaftet wurden drei junge Tagelöhner von hier, welche in letzter Zeit in einem Schuppen auf dem Felde bei der ehemaligen Militärschweinschule nächtigen und hier eine große Anzahl von Diebstählen verübten; u. a. stahlen sie 2 Fahrräder, 4 Fahrradlaternen, 2 Geldbeutel mit Inhalt, 2 Pferddecke, 2 Sturmlaternen, 2 Kuchn, 2 Tabakspfeifen usw.

Residenztheater, Waldstraße 30. Der neue Spielplan bringt die aktuellsten und Generalstabs genehmigten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz unter dem Titel „Dokumente zum Weltkrieg“. Wir sehen Bilder aus dem Osten von den durch die Russen angeregten schrecklichen Verwüstungen und die verhängnisvollen maurischen Szenen; der Kriegsbericht aus dem Westen zeigt uns eine Reihe hochinteressanter Aufnahmen. Zur Vorführung gelangen außerdem u. a. ein holländisches Drama „Der Verrat der Verlassenen“, zwei weitere spannende Dramen, sowie verschiedene malerische Naturbilder. — Das frühere Repertoi-theater bringt ebenfalls die „Dokumente zum Weltkrieg“ und ein besonders ausgewähltes Programm mit dem dreitägigen Schauspiel „Der Stern des Genies“ als Hauptnummer.

## Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratsitzung vom 29. Oktober 1914.

Kriegergräber auf dem Hauptfriedhof. Die Stadtgemeinde beauftragt, die Ruhestätten der auf dem hiesigen Hauptfriedhof beigesetzten Krieger auf einer würdigen Gesamtanlage zu gestalten, die auch in ihrer äußeren Erscheinung dem Ansehen an das Gedächtnis unserer Erhaltenen Ausdruck verleihen soll. Herr Oberbaurat Professor Läger hier hat in dankenswerter Weise Pläne für eine solche Anlage ausgearbeitet. Die städtische Garten-direktion wurde mit der Auffstellung eines Kostenanschlags nach Maßgabe dieser Pläne beauftragt.

Neuerpachtung der städtischen Anschlagläulen. Die städtischen Anschlagläulen sollen mit Wirkung vom 1. Februar 1915 an auf die Dauer von 5 Jahren neu verpachtet werden. Der Entwurf des bezüglichen Vertrages wird gutgeheißen und das städtische Tiefbauamt beauftragt, ein öffentliches Ausschreiben zu erlassen.

Schülerzahl der hiesigen höheren Schulen. Nach einer vom Bürger-meisteramt gefertigten Statistik werden im Schuljahr 1914—15 besucht (die innerhalb Kammer beigesetzten Zahlen geben den Ziffer des vorhergehenden Schuljahres an): Das Gymnasium von 488 (568), die Goetheschule (Realgymnasium mit Gymnasialabteilung) von 835 (841), die Humboldtschule (Realgymnasium) von 380 (380), die Oberrealschule von 392 (477), die Realschule von 414 (125) Schülern, die beiden höheren Mädchenschulen (ohne die Gymnasialabteilung) von 1361 (1269), die Gymnasialabteilung der höheren Mädchenschule (Seffingschule) von 110 (118) Schülerinnen. Von den beiden höheren Mädchenschulen besuchen die Seffingschule, abgesehen von der Gymnasialabteilung, 491 (449), die Fichteschule 870 (820) Schülerinnen.

Schätzpreis für Kartoffeln. Im Hinblick auf die anhaltende spekulative Steigerung der Kartoffelpreise, die nicht nur von den ärmeren, sondern auch von der mittelständigen Bevölkerung als drückend empfunden wird, sieht sich der Stadtrat veranlaßt, das Groß. Ministerium des Innern zu ersuchen, auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 für dieses wichtige und unentbehrliche Nahrungsmittel die Festsetzung von Höchstpreisen (Produktions-, Groß- und Kleinhandelspreise) für das Gebiet des Großherzogtums, Baden herbeizuführen, wie dies für eine Reihe anderer Gebiete des Reiches bereits geschehen ist. Die Festsetzung von Höchstpreisen lediglich für das Gebiet der Stadt oder des Amtsbezirks Karlsruhe kann nicht in Betracht kommen, da hierdurch nur die Zufuhr von diesem Gebiet abgedrängt würde.

Unterstützung in Oesterreich zurückgekehrter Familien reichs-deutscher Krieger. Dem Wiener Hilfskomitee zur Unterstützung der durch den Krieg in Not geratener reichsdeutscher Staatsangehörigen und deren Familien wird seinem wiederholten Ansuchen und dem Vor-gehen anderer deutscher Städte entsprechend ein Beitrag aus der Stadt-kasse bewilligt.

Ergänzung der städtischen Kommissionen. An Stelle des infolge Wegzuges von hier aus der sozialen Kommission ausgeschiedenen Stadt-verordneten Joseph Meier wird der Stadtverordnete Heinrich Adler zum Mitglied dieser Kommission ernannt.

Strassenpflasterung. Auf Vorschlag des städtischen Tiefbauamtes wird von der in Aussicht genommenen Pflasterung der Seffingsstraße zwischen Goepfen- und Kriegsstraße mit Rücksicht auf die von der Firma Junter u. Nub geplante Bebauung ihres ehemaligen Fabrikareals abgesehen und die alsbaldige Neubelegung dieser Strassenstrecke angeordnet.

Kabelnenerweiterung. Für die Erweiterung des städtischen Kabel-netzes zum Anschluß weiterer Grundstücke im Stadteil Daxlanden werden 400 M. aus dem hierfür zur Verfügung stehenden Kredit bewilligt.

Der kleine Festhallsaal wird der Sängervereinigung Karlsruhe zur Veranstaltung gemeinsamer regelmäßiger Proben, die die Vorbereitung der gesanglichen Mitwirkung ihrer Sänger bei vaterländischen oder gemeinnützigen Veranstaltungen in dieser großen Zeit zum Zwecke haben, an den Dienstag Abenden von 8 1/2 bis 10 Uhr zur Verfügung gestellt.

Beregnung von Stützungsarbeiten. Das diesjährige Zinsen-erträgnis der Anna Dornbinger-Stiftung wird einer Schülerin des Lehrerbinnenvereins Prinzessin Wilhelm-Stift als Stipendium zu-gewiesen. Ferner werden aus den Zinsenerträgen der Bankier Eduard Koelle-Stiftung, der Kaiser-Ged-Stiftung, der Frau Dingers-Stiftung, dem Friedrich- und Luisenfond und dem Graflich Wenzeligen Nachlaß für das Jahr 1914 Stipendien und Unterhaltungen im Gesamt-betrag von 6545 M. an 55 von 62 Verstorbenen und Verstorbenen ver-gewiesen. Aus dem Zinsenerträgen der Leopold und Helene von Schwedler-Stiftung für das laufende Jahr hat die Gesamtlehrer-konferenz der Goetheschule (Realgymnasium mit Gymnasialabteilung) drei Schülern der Anstalt je ein Stipendium von 100 M. zuerkannt.

Bericht über die Anstaltsarbeiten. Das Tiefbauamt berichtet über den Verlauf der im letzten Winter vorgenommenen Anstaltsarbeiten (Abtragung eines weiten Teiles des Reichthügelns beim Gaswerk 2). Die Arbeiten haben begonnen am 25. Januar und wurden beendet am 11. März 1914. Insgesamt sind 230 Arbeiter zur Einstellung gelangt (193 verheiratete, 13 verwitwete und 24 ledige). Beschäftigt waren durchschnittlich an einem Tage 89 Arbeiter. Die Gesamtanwartsleistung betrug rund 12 000 Kubikmeter. Die Gesamtanwartsleistung hierfür 14 400 M. Die tägliche Arbeitszeit war auf 8 Stunden und der Tagelohnsatz auf 3 M. (gegen bisher 2,80 M.) festgesetzt.

## Die Karlsruher Lebensversicherung und der Krieg.

Trotz des Krieges werden die Versicherer der Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenwertigkeit für das laufende Jahr im Jahre 1915 die gleiche Dividende von 3/4 Prozent des Deckungs-kapitals beziehen wie letztes Jahr, und es werden daher ihre Reamien auch im Jahre 1915 durch den Abzug der steigenden Dividenden wieder eine namhafte Ermäßigung erfahren. Das gesamte im Jahre 1915 fällige Dividendenvermögen wird bei der Anstalt rund 7 1/2 Millionen Mark betragen.

Bei der Karlsruher Lebensversicherung ist die Kriegsgefahr für den gesamten am 1. Juli 1914 in Kraft gewesenen Bestand von rund 166 000 Versicherungen über 833 Millionen Mark ohne weiteres, also ohne besonderen Antrag und in der Regel auch ohne besondere Zusatzprämie bedingungsgemäß voll eingeschlossen. Eine nach-trägliche Umlage zur Deckung der Kriegsrisiken wird bei der Anstalt von den Kriegsteilnehmern nicht erhoben. Bis Ende Oktober sind bei der Anstalt Kriegsteilnehmer über rund 3 1/2 Millionen Mark Versicherungssumme angemeldet.

Die Anstalt versichert mit Einschluß der Kriegsgefahr auch heute noch unangegebene Vermögenspflichtige 2. Aufgebots ohne Zusatz-prämie, sonstige Vermögenspflichtige und Nichtkämpfer noch besonderer Vereinbarung und gegen einmalige Zusatzprämie, die zurückgekauft werden, wenn der Versicherte am Kriegsteilnehmer oder weigert sich nicht auf dem Kriegsschauplatz und nicht außerhalb des Reichsgebietes verwendet wird.

Den Familien der schon im Felde stehenden oder noch ins Feld rückenden Kriegsteilnehmer, die noch keine oder keine genügend hohe Lebensversicherung abgeschlossen haben und eine Lebensversicherung jetzt auch nicht mehr abschließen können, bietet die Karlsruher Lebensversicherung durch ihre Verbindung mit der auf bester Grundlage beruhenden Deutschen Volksversicherung A.-G. noch eine Ver-sicherungsgesellschaft für den Kriegsfall. Die Be-teiligung an dieser Kriegsversicherung ist zulässig gegen einmalige Beiträge von 5—200 M. Nach Beendigung des Krieges verteilt die Deutsche Volksversicherung die für diese Kriegsversicherung entrichteten Beiträge zeitlos auf die Kriegsteilnehmer. Sie rechnet damit, daß für jeden Beitrag eines gefallenen Kriegsteilnehmers etwa der 20fache Betrag ausbezahlt werden kann. Einschaltung ist auch zulässig durch dritte Personen, z. B. durch die Arbeitgeber.

## Letzte Telegramme.

Strasbourg i. Ell., 31. Okt. Der „Strasburger Korre-spondenz“ vom 30. ds. zufolge, vollendete gestern der Rektor der Kaiser-Wilhelms-Universität, Bürgermeister der Stadt Stras-burg und Unterstaatssekretär A. D. Wirtl, Geh. Rat Erz. Dr. Bad. Präsident der 1. Kammer des Landtags, sein 80. Lebensjahr.

Wien, 30. Okt. Die morgige „Wiener Zeitung“ enthält eine Veröffentlichung des Justizministers, durch welche für Wechsel und Scheid., die in der Zeit bis zum 31. 12. 1914 zahlbar sind, die Frist für die Präsentation zur Zahlung und für die Protesthebung auf 10 Werktage nach dem Fälligkeitstag und die Frist für die Benachrichtigung der Vorunterzeichner auf 10 Werktage verlängert werden.

Paris, 30. Okt. Präsident Poincaré sowie die Minister Ribot und Sombat sind in Paris eingetroffen.

Christiania, 30. Okt. Der norwegische Landwirtschafts-minister hat die Ausfuhr von Juteleinwand ver-boten.

## Frankreich versucht die übrigen Balkanstaaten zu beeinflussen.

Genf, 30. Okt. Auf die Nachrichten aus dem Schwarzen Meer hin, wurden von der französischen Regierung die den Um-ständen entsprechenden diplomatischen und militärischen Maß-nahmen getroffen, die angeblich darauf abzielen, Rumänien, Griechenland und Bulgarien zu Erklärungen für oder wider die Rforte zu veranlassen.

Wien, 31. Okt. Die „Neue Freie Presse“ erklärt in Beziehung des türkisch-russischen Zusammenstoßes: Die Tür-kei brauche sich von England und Rußland nicht mischan-deln zu lassen. In diesem Weltkrieg habe auch die Türkei ein Wort mitzureden.

## Die deutsch-türkische Freundschaft.

Konstantinopel, 31. Okt. Die Zeitungen geben einen Artikel des Leheraner Blattes „Meskat“ wieder, der die Ueber-schrift trägt: „Der Deutsche Kaiser und die Mohammedanische Welt“. Es wird darin hervorgehoben, daß der einzige Freund der Mohammedaner Deutschland sei, auf das sich die Blide aller Muselmanen wendeten. Die Tatsache, daß Deutschland mit dem Sitz des Kalifats herzliche und freundschaftliche Beziehungen unterhalte, habe ihm die Sympathien der Muselmanen gewonnen.

## Die Wirren in Albanien.

Konstantinopel, 31. Okt. Die türkischen Blätter besprechen das Vorgehen Italiens in Valona und die Befestigung von Epirus durch Griechenland. Sie haben die Wichtigkeit der beiden Ereignisse hervor, können sich aber der Gleichzeitigkeit des Vorgehens und die Verantwortlichkeit der Griechen und Italiens angegebene Gründe nicht erklären. „Tanin“ glaubt ein Ab-kommen zwischen Italien und Griechenland zu sehen. — „Idnam“ ist der Meinung, daß ein Sturm dem Balkan nahe.

## Präsidentenwechsel in Mexiko.

Mexiko, 31. Okt. Carranza hat seinen Rück-tritt von der Präsidentschaft angeboten unter der Bedingung, daß Villa sich ins Privatleben zurückzieht.

## Früher Winter.

Berlin, 30. Okt. Aus Königsberg i. Pr. wird gemeldet: Bei scharfem Nordostwind ist in ganz Ostpreußen Frost eingetreten. Das Thermometer zeigt bereits 2 Grad Ralte.

Berlin, 31. Okt. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Christiania: Nach einer dem Ministerium des Innern vorliegenden Mit-teilung herrscht seit einigen Tagen in Archang. 1821 eine Temperatur von minus 15 Grad.

## Gerichtsverhandlungen.

### Betrugsprozeß Wieders.

Karlsruhe, 30. Okt. In der fortgesetzten Verhandlung gegen den Zigarrenhändler Christian Wieders vor der Strafkammer wegen Betrugs und betrügerischen Bankrotts machte der Angeklagte u. a. zu seiner Entschuldigung geltend, daß er in dem Konturbe des Wieders des „Grünen Hofes“, Hellmut Peter, 60000 Mark verlorren habe. Diese 60000 M. habe er nicht zum Konturbe angemeldet, da er seinen Kredit nicht schädigen wollte. Auf Vorhalten des Vorsitzenden gab er zu, daß er bereits 1906 zahlungsunfähig ge-wesen wäre. Im Jahre 1913 übertrug er durch einen Scheinverkauf sein Geschäft auf den Sohn. Am 7. November 1913 begab sich Wieders nach Monte Carlo, um dort zu verjuden, sein Glück zu verbessern. In der Zwischenzeit kamen seine Creditoren ans Licht und sein Sohn be-antragte die Eröffnung des Konturbeverfahrens.

Wie Wieders weiter behauptet, glaubte er, daß er später seine Lage wieder in die Höhe bringen könnte. Im Monte Carlo habe er ge-wonnen und verlorren, im ganzen habe er etwa 5000 M. verlorren. Seine Verhaftung erfolgte in Nizza. Bei dem Konturbeverfahren erhielten die Gläubiger 7 Prozent ihrer Forderungen.

Die Zeugen, meistens handelte es sich um die von Wieders ge-schädigten Personen, sagten im wesentlichen im Sinne der Anklage aus. Reallehrer B., der Fr. J. gegenüber Bürgerschaft gekleidet hatte, mußte allmonatlich 30 M. infolge dieser Bürgerschaft bezahlen.

Der Sachverständige Kaufmann Albert Reuter (Karlsruhe), be-zeichnete es als den Hauptfehler Wieders, daß er von dem herein zu viele Verpflichtungen hatte. Bereits 1897 seien erhebliche Schulden vorhanden gewesen. Das Charakteristikum des Wiederschen Geschäftes waren die Geschäftswechsel. Die Uebernahme Wieders war, als er sich von Fr. J. die 20000 M. geben ließ, so bedeutend überschuldet, daß keine Aussicht war, daß er seinen Verpflichtungen je nachkommen könnte. Das Wiedersche Geschäft mußte zurückgehen, weil die Kosten zu hoch waren und zu sehr stiegen. Die Wieders waren sehr unordentlich geführt. Gegen Wieders bestanden eine Reihe Pfändungen und Wechsel-lagen, als er noch Darlehen aufnahm.

Das Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis, abgültig 5 Monate Untersuchungshaft, und 5 Jahre Ehrverlust. — Der Angeklagte nahm die Strafe an.

### Konturbe in Baden.

Firma Rheinbessisches Futterhaus, G. m. b. H., in Mannheim, Geschäftsführer Reallehrer Emil Germaine, Dr. 266 in Mannheim. A. Fr. 20. Konturbe. Rechtsanwalt Dr. 266 in Mannheim. A. Fr. 20. November 1914, Fr. 2. S. Januar 1915.

## Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.  
28. Oktober: Hans Joseph, B. Wilhelm Lehms, Straßenbahn-arbeiter. — 29. Oktober: Marie Katharina, B. Hermann Dörck, Bäcker; Emma Barbara, B. Karl Furtwengler, Gasarbeiter.

Todesfälle.  
29. Oktober: Hilda Galler, Fabrikarbeiterin, ledig, 18 J. — 30. Oktober: Elsa, 20 J., B. Joseph Biegelmüller, Weidenwäcker.

